

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei Bestellung bei der Geschäftsstelle monatlich 1,50 Goldmark, unter Streifband 1,85 Goldmark; bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 15,— Goldmark. Für das Ausland (unter Streifband) Jahresbezugspreis 25,— Goldmark in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 35 Schweizer Franken usw.)

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 Goldmark, für Stellen-Angebote u. -Gesuche 0,15 Goldmark. Die ganze Seite wird mit 225,— Goldmark berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,5 Goldmark).

Postscheck-Konto 2581 Berlin
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Merkur 4660, 4661, 7688, 739, 2504.

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLVIII. Jahrgang

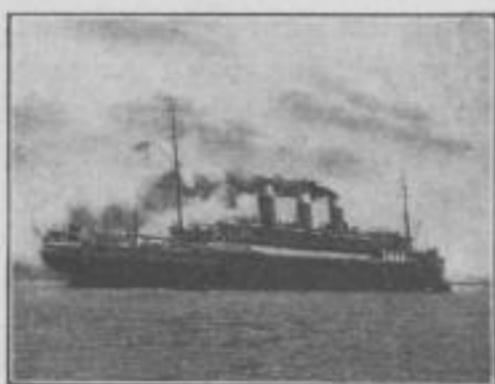
Berlin, 28. Juni 1924

Nummer 26

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten

H a m b u r g

die Stadt der vierten Reichstagung der deutschen Uhrmacher



Die „Zeiten“ meinen es mit den Reichstagungen der deutschen Uhrmacher nicht gerade arg gut, und doch darf man wohl trotz all ihrer Tücke und Ungunst hoffen, daß auch zur diesjährigen Tagung die Kollegen in großer Zahl erscheinen, nicht nur, wenn das auch immer noch die Haupt-

sache bleiben muß, um an den ernstesten Beratungen selbst fördernd oder auch nur aufnehmend, lebhaften Anteil zu nehmen, sondern auch um mit den Kollegen zusammen ein ganz großes Familienfest zu feiern, den Alltagsstaub von der Seele zu blasen, neue Eindrücke, neue Freude und neue Bilder in sich aufzunehmen, um frischen Mutes und neu gestärkt in das harte nüchterne Geschäftsleben zurückzukehren. Die Reichstagungen stehen wie die Messen — wir haben das oft betont — auch im Dienste der kulturellen Hebung der Gewerbetreibenden. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Ehrenhaftigkeit und fachliche wie allgemein-kaufmännische Tüchtigkeit im modernen Daseinskampfe den höheren, neueren Forderungen, die an einen Vollmenschen gestellt werden, nicht genügen, sondern daß Bildung und Kultur gleichfalls erhebliche Fortschritte machen müssen. Im Dienste dieser kulturellen Hebung steht auch wiederum die diesjährige Reichstagung, und wer die Augen aufmacht, kann aus der reichen Quelle Hamburg nach Herzenslust schöpfen.

Hamburg macht auf den Fernstehenden zunächst einen fremdartigen Eindruck; es unterscheidet sich von fast allen deutschen Städten erheblich, ausgenommen vielleicht Bremen, nur daß das, was bei diesem groß ist, bei Hamburg ins Riesenhafte gesteigert erscheint. Ähnlich betriebsam ist das Ruhrgebiet; von ihm unterscheidet sich Hamburg jedoch wesentlich durch die einzigartig-engen Beziehungen zu dem

gesamten Wirtschafts-Auslande, die ständig in Hamburgs Leben wirksam werden. Diesen Sondercharakter erhält Hamburg durch seinen gewaltigen Seehandel, der es mit der ganzen Welt und mit allen Völkern in den lebhaftesten Wechselverkehr bringt. Dabei ist aber diese Stadt, die den „neuesten“ Atem atmet, eine der ältesten deutschen Städte. Wahrscheinlich ist Hamburg aus einem der beiden im Jahre 808 von Karl d. Gr. an der Stelle des heutigen Hamburg gegen die Slawen angelegten Kastelle unter dem Namen Hamma-burg entstanden. Schon frühzeitig muß es sich gut entwickelt haben, da es im Jahre 831 Sitz eines Bischofs und drei Jahre später Sitz eines Erzbischofs wurde. Infolge seiner Lage in der Nähe des Meeres und an der Grenze zwischen Slawen und Germanen hatte es häufig unter den Brandschatzungen der seeräuberischen Normannen und den Überfällen der Slawen schwer zu leiden. Bereits im 12. Jahrhundert begann die Handelsbedeutung Hamburgs; auch in der Hanse spielte es eine erhebliche Rolle, wenn auch nicht in dem gleichen Maße wie Köln, Gent, Brügge, Lübeck u. a. m. In neuerer Zeit wurde die große Handelsstadt am Unterlauf der Elbe durch die vieljährige Kontinentalsperre, durch die Napoleon I. England wirtschaftlich und politisch niederringen wollte, außerordentlich schwer getroffen. Auch die Besetzung durch die Franzosen unter dem General Davoust gestaltete sich für Hamburg zu einer drückenden Plage. Rückerts Gedicht „Die Gräber von Ottensen“ geben ein erschütterndes Bild von den Leiden einiger tausend Hamburger Familien, die von Davoust in strenger Winternacht schutzlos aus Hamburg hinausgejagt wurden und draußen elend umkamen. Die Jahre nach der Gründung des Deutschen Reiches verhalfen Hamburg zu einem Aufschwung, wie er in der Geschichte Deutschlands nur selten zu verzeichnen ist. Die Einwohnerzahl der Stadt, die im Jahre 1887 noch etwa 470 000 betrug, stieg in den letzten Jahren vor Beginn des Krieges auf über eine Million. Das ist ver-